

## Brief zum Sonntag Lätare 2020 aus der Erlöserkirche



Bezirk Lage - Erlöserkirche  
Pastor Günter Loos

Samstag, den 21. März 2020

### Liebe Mitglieder und liebe Freunde der Ev.-methodistischen Kirche in Lage,

eine Woche liegt hinter Ihnen und mir, wo vieles ganz anders war, und in der wir uns gefreut haben, wenn etwas mal so sein konnte, wie immer. Ich möchte Sie mit diesem zweiten Sonntagsbrief mit hineinnehmen in die Frage nach Glauben und Gemeinde in diesen ganz anderen Zeiten. Wieder gebe ich Ihnen eine kurze Auslegung zum Sonntagsevangelium weiter und sie finden im Anschluss daran einige Infos aus der Gemeinde und der Kirchenwelt.

Ich hoffe, diese Zeilen sind Ihnen Trost in auch sehr bedrückenden Tagen und Ermutigung, nicht das nun einfach aufzugeben, was uns Leben verheißt, für Leib und Seele. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen gesegneten Sonntag und grüße Sie ganz herzlich,  
Ihr *Günter Loos!*



### 1. Gedanken zum Predigttext des Sonntags Lätare

An diesem Sonntag hätten wir miteinander bei der Eröffnung des Gottesdienstes das Bibelwort vom Weizenkorn gehört: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es Frucht.“ (Joh. 12,24). Da wird in einem Vers die ganze Geschichte von Karfreitag und Ostern in einem Bild verdichtet. Leben stirbt und schenkt neues Leben. Christus der für uns neu die Tür zum Leben in Zeit und Ewigkeit aufgeschlossen hat, gibt sein Leben dafür in den Foltertod am Kreuz hinein.

Auch unser Predigttext aus dem dritten Teil des Jesajabuchs macht diese Beziehung zum Thema, die zwischen Leid / Abschied-nehmen und Geburt / neuem Leben besteht. Jede Geburt ist mit Schmerz und Kampf verbunden, die Frauen an ihre Grenzen bringt und die Männer hilflos daneben ausharren lässt. Doch jede Geburt verändert durch den Menschen, der seinen ersten Lebensschrei ausstößt, das Familiengefüge und das Leben der Eltern und Familien.

Lesen Sie diesen Bibeltext, der vielleicht tatsächlich am Wochenbett nach einer Geburt entstanden ist. Doch diese Sätze eröffnen auch einen Blick auf das Leben in schweren Zeiten, der weit über dieses Glück einer stillenden Frau mit ihrem Neugeborenen hinaussieht. Den Text finden Sie im Alten Testament beim Propheten Jesaja, Kap. 66, 10-14:

**10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.**

**11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.**

**12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.**

**13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.**

**14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden. (Luther 2027)**

#### Eine Momentaufnahme aus der Stadt Jerusalem 538 v.Chr.

Dieser hoffnungsvolle Text stammt vermutlich aus dem Kreis der Menschen, die nach vielen Jahrzehnten aus dem persischen Exil um 538 v.Chr., wo sie Asylanten waren und auf das Wohlwollen, der Regierung zwischen Euphrat und Tigris angewiesen waren, nun in ihre Stadt zurück gekehrt sind. Nun sind sie wieder in Jerusalem. Mit dieser Stadt verbinden sich viele Erwartungen und die Sehnsucht auf eine ganz andere Zeit. Doch die Heimat in Juda und Jerusalem hatte sich in den 40 Jahren, wo die exilierten Familien nicht da waren, verändert. Den Ort, in dem man nun zurückkehrte, war nicht das Zuhause, was man von früher in Erinnerung hatte oder von dem die Eltern immer erzählt hatten. Die Hoffnung auf eine andere Zeit muss sich in Jerusalem in den Herzen der nun eher enttäuschten und am Alltag verzweifelnden Neubürger erst ihren Platz erkämpfen.

Doch erkämpft wird dieser Blick auf das, was sein könnte und kommen wird, nicht durch Optimismus und Schönreden, sondern durch eine Verheißung, die jemandem von Gott geschenkt worden war. Der Alltag vieler mag voller Sorgen, gewürzt mit Angst und Einschränkungen, sein, aber Gott schenkt dieser Stadt auch das Andere: wie eine Mutter schenkt sie jedem, der dort wohnt Nahrung (V.11), Frieden und Wohlstand und Sicherheit (V.12). Wir ahnen es: es geht hier nicht um eine funktionierende Stadtverwaltung oder einen klugen Bürgermeister für Jerusalem, sondern diese Stadt der Hoffnung spiegelt Gottes tröstende Gnade, wie sie viele mit ihrer fürsorgenden Mutter oder den Eltern verbindet (V.13+14). Es klingt für uns Osterhoffnung mit in diesem alten Text an Menschen, denen der Alltag aus der Hand zu gleiten scheint in dieser neuen, nicht beherrschbaren neuen Umgebung.

#### Eine Momentaufnahme aus Lippe in Zeiten der Corona-Pandemie 2020

Uns werden die Dinge zunehmend in diesen Tagen aus der Hand genommen. Vor 10 Tagen haben wir in der Kirche und der Gemeinde noch überlegt, wie wir mit unseren eingespielten Strukturen und Möglichkeiten die am Horizont heraufziehende Wetterfront der Pandemie gut organisieren können. Dann wurde für uns organisiert und vielleicht hören wir am Ende dieses Wochenendes von einer umfassenden Ausgangsbeschränkung für das ganze Land. Wir müssen unseren Alltag neu organisieren, wir merken, wie unvorbereitet wir auf diese Situation in vielen kleinen Dingen sind und ja, wir haben auch Angst um uns selbst und um Andere.

Ob wir das alte Bibelwort einfach als unser Wort adoptieren dürfen? Wir sind nicht Bürger in Jerusalem und wir leben in einer ganz anderen Zeit. Aber ich lade Sie zu diesem Experiment ein: wir nehmen diese Hoffnungsworte für uns in dieser Woche in Anspruch, den auch wir finden uns nicht leicht zurecht in der Welt, in der wir nun leben.

Wie die bergende Nähe einer Mutter...: diese Tage stehen unter dem Leitsatz „Keine Berührung, Abstand halten, keine Umarmung mit Fremden und – bei Infektion! – auch Familienmitgliedern“. Das Bibelwort blickt auf die Zeit, wenn wir wieder die Nähe leben dürfen. Der italienische Premierminister hat vor einigen Tagen öffentlich davon geschwärmt, wie das sein wird, wenn wir wieder umarmen und Herzen dürfen, wenn wir uns treffen. Jetzt ist die Andere Zeit, aber die gute Zeit wird uns geschenkt werden, sagt das Bibelwort. Die Lipper halten Abstand heute, aber es kommen wieder Zeiten, da klopfen sie sich auf den Rücken und grüßen sich mit einem festen Händedruck.

Satt und zufrieden wie ein kleines Baby...: In der letzten Woche waren nicht nur in einem Geschäft die Regale leergekauft und man könnte in die Situation kommen, nicht einfach zu kaufen, was einem besonders heute schmeckt, sondern im Einkaufswagen zu haben, was nun wichtig ist für die grundsätzliche Versorgung. Ich habe von älteren Geschwistern gehört, das sechs Anrufe am Tag

eingegangen sind von Leuten, die nachfragten, ob irgendwelche Hilfe gebraucht wird. Nein, wir werden nicht einfach rundum mit allem versorgt in diesen Tagen und strahlen darum vielleicht auch nicht wie die kleinen Wonnepopen in ihren Babybetten, um im Bild zu bleiben. Doch wir erleben, in diesen schwierigen Zeiten, dass man das bekommt, was unser Leben wirklich braucht: Fürsorge, Aufmerksamkeit und Mitmenschlichkeit. Diese Tage zeigen etwas von dem, was vielen in den guten Zeiten verloren gegangen ist. Gott sei Dank!

Freude, die zu Herzen geht...: In diesen Tagen durch Lage zu radeln oder in Detmold über den Marktplatz zu gehen ist beklemmend. Keiner hält groß einen Plausch oder sitzt mit Bekannten im Cafe. Da kann man leicht schwermütig werden, wenn in diesen ersten Frühlingstagen kein heitere Gelassenheit öffentlich sichtbar ist. Doch auch hier wird unsere Hoffnung mit dem Bibelwort belebt: wie wird das sein, wenn wir wieder dürfen, wenn der Alltag wieder Platz für Feiern und Fröhlichkeit lässt? Planen Sie ruhig einfach schon heute, was Sie dann feiern werden, und lassen sie sich die Freude ins Herz gießen, die tiefer geht, wie ein geselliger Abend, weil sie von Gott geschenkt wird.

### Noch ein Gedanke...

Vielleicht ist dieses anonyme und unsichtbare Virus gar nicht unser größtes Problem in diesen Tagen, sondern unsere fehlende Sensibilität für Gottes liebendes Sorgen ums uns in dieser Welt. Mein ghanaischer Kollege aus der Gemeinde in Düsseldorf sagte mir vor einigen Tagen: „In Deutschland betet man nicht, da ist alles organisiert, da gibt es keine unlösbaren Probleme. In Ghana steht man morgens auf und die unlösbaren Probleme beginnen: keine feste Arbeitsstelle, ein Gesundheitssystem mit vielen Lücken, ein chaotisches und gefährliches öffentliches Verkehrsnetz.. .“ „Aber“, sagte er, „die Leute beten viel und trauen Gott etwas zu.“ Wir ahnen in diesen Tagen, wie die Kraft des Gottvertrauens in einer unsicheren Zeit uns ruhig werden lässt, trotz der Angst vor Schlimmeren mitten in diesen Krisenzeiten.

## 2. Aus dem Gemeindeleben



So sieht es z.Zt. in der Kirche aus. Die Polster werden gereinigt und auch andere Dinge werden erledigt, die sonst liegen geblieben sind. Danke an die fleißigen Hände, die hier tätig sind!

### Von Personen

In der kommenden Woche feiert am 23. März **Helmut Behnisch** seinen Geburtstag. Wir wünschen Helmut und Margret einen erholsamen Feiertag, ein Fest mit vielen Gästen, wenn das wieder möglich ist und Gottes Segen für ein neues Jahr.

### Aus der Kirche

Bischof Harald Rückert hat auf You Tube eine Botschaft an die EmK in Deutschland eröffnet. Hier finden Sie sie: <https://youtu.be/nLliGJ9qwNM>

